

BRASILIEN-INFO

Lange Str. 48
48477 Hörstel-Bevergern
Tel.: 05459/9720137
info@pater-beda.de
pater-beda.de

Spendenkonto
DKM - Darlehnskasse Münster
IBAN: DE51 4006 0265 0022 4442 00
BIC: GENODEM1DKM



Aktionskreis Pater Beda mit kleiner Delegation in Brasilien Die persönliche Begegnung zählt



Menschen in Brasilien, die eh schon am Existenzminimum leben, hat die Corona-Pandemie extrem belastet. Davon konnte sich jetzt eine Delegation des Pater-Beda-Kreises ein Bild machen. Bei den Begegnungen ging es auch um politische Themen.



„Die Armut und der Hunger sind allgegenwärtig, so, wie wir es nicht glauben wollten.“ Mit diesen Worten schildert Udo Lohoff seine prägenden Eindrücke kurz nach seiner Rückkehr aus Brasilien.

Nach zwei Jahren der Pandemie hat sich eine kleine Gruppe des Aktionskreises Pater Beda wieder auf den Weg gemacht, um die Partnerorganisationen vor Ort zu besuchen. „Die persönliche Begegnung verändert alles – es war wirklich höchste Zeit, dass wir uns auch als Netzwerk Solivida (Solidarität und Leben) wieder begegnen und austauschen konnten. Alle haben gemerkt, wie wichtig diese Tage waren“, sagte der Geschäftsführer des Aktionskreises bei der jüngsten Vorstandssitzung des Vereins.

Solidarität und Leben

„Solivida“ ist der Zusammenschluss aller Partnerorganisationen des Aktionskreis Pater Beda in Brasilien.

Die Partner vor Ort haben sich während der Pandemie zu Verteilzentren von Lebensmitteln und Hygieneartikeln entwickelt. „Wir konnten uns an verschiedenen Stellen beim Verteilen direkt beteiligen. Stets wurde auch mit den Familien diskutiert, wie es denn zu so einer Notsituation kommen konnte. Hunger neben vollen Supermärkten. Es gibt Schuldige und es ist nicht die

Pandemie allein. Es ist ein politischer Skandal. In diesem Jahr sind Wahlen in Brasilien und man sensibilisiert die Menschen bei solchen Treffen nun, darauf zu achten, wer die wirklichen Repräsentanten in den Parlamenten sein sollen und auch wer Präsident oder Präsidentin werden soll“, erklärt Udo Lohoff jetzt überall dort, wo er von der Reise berichtet.

Mit Freunden und Mitarbeitern der Menschenrechtsgruppen aus Nova Iguaçu im Bundesstaat Rio de Janeiro war es der Gruppe möglich, unter anderem das indigene Volk der Guarani zu besuchen. Die Indigenen leben dort unter sehr prekären Lebensbedingungen. Die Menschenrechtsaktivisten versuchen, die Familien in Rechtsfragen und Behördengängen zu unterstützen.

Volk der Guarani

Die jetzige Bundesregierung in Brasilien fördert die indigenen Urstämme nicht. Deshalb versucht der Aktionskreis Pater Beda gemeinsam mit den Aktivisten, diese Familien zu unterstützen. Gerade hat man die Schulbehörde dazu gebracht, dass auch der Regelunterricht für die 70 schulpflichtigen Kinder durchgeführt wird, denn viele der Familien sprechen auch heute noch ausschließlich ihre Stammessprache Guarani. Die Freunde der Menschenrechtsgruppen hatten zuvor Spenden wie Schulmaterial, Kleidung, Lebensmittel und Hygieneartikel gesammelt, die dort verteilt wurden.

Der Aktionskreis Pater Beda will weiter auf diese Situation in Brasilien aufmerksam machen und gleichzeitig Spenden sammeln, um die Menschenrechtsaktivisten zu unterstützen und um den Kauf und die Verteilung von Lebensmittelpaketen auch weiterhin zu ermöglichen. 30 Euro reichen aus, eine Familie für eine Woche lang mit Lebensmitteln und Hygieneartikeln zu versorgen.

Spendenkonto: DKM-Darlehenskasse Münster, IBAN: DE51 4006 0265 0022 4442 00, Stichwort: **Indigene haben Rechte**

Westfälische Nachrichten, Gronau/Westf., 29. April 2022



Viele weitere Berichte zur BR-Reise mit Texten/Videos/Fotos unter: www.pater-beda.de und <https://www.pater-beda.de/2022/04/08/video-res%C3%BCmme-einsch%C3%A4tzungen-der-brasilien-reisenden-zum-abschluss-der-partnerbegegnungen/>

Präsidentenwahl: Ex-Präsident, Ex-Häftling - neue Hoffnung Brasiliens

Luiz Inacio Lula da Silva will es noch einmal wissen und fordert bei der Wahl im Oktober Brasiliens Staatschef Jair Bolsonaro heraus.

Selbst die größten Wahlkampfkampagnen leben manchmal von ganz kleinen Gesten. 2018, zum Beispiel, als Brasiliens Präsident Jair Bolsonaro noch ein radikaler Außenseiter war, stellte sich der ultra-rechte Politiker gerne auf Bühnen im ganzen Land, den Daumen erhoben und den Zeigefinger ausgestreckt, sodass die Hand eine Pistole formte. Manchmal schoss Bolsonaro dann auch noch imaginär in die Luft. Bumm! Bumm! Den Fans gefiel es, und am Ende gewann Bolsonaro die Wahlen.

Nun, am 2. Oktober, stehen wieder Wahlen an in Brasilien, und wieder wird die Hand mit dem ausgestreckten Zeigefinger und dem erhobenen Daumen eine Rolle spielen. Nicht, weil Bolsonaro aller Voraussicht nach wieder antritt, sondern weil man, wenn man die Hand einmal dreht und den Zeigefinger nach oben richtet, aus der Pistolengeste auch einen Buchstaben formen kann: Ein "L" - so wie in Luiz Inácio Lula da Silva.

Schon einmal hat der heute 76-Jährige sein Land regiert: Von 1. Januar 2003 bis zum 1. Januar 2011 war er Präsident von Brasilien. Rückblickend waren es goldene Jahre: Auf den weltweiten Rohstoffmärkten kletterte damals der Preis für brasilianisches Soja, Mais, Weizen, Fleisch, Öl und Gas in immer neue, schwindelerregende Höhen. Das Geld sprudelte, die Wirtschaft boomte, Brasilien wurde vom Schwellenland zum Land der Zukunft. Fußballweltmeisterschaft, olympische Spiele, Frieden in den Favelas: Alles schien möglich.

Ein höchst zweifelhafter Prozess

Viel Geld wurde damals in Sozialprogramme gesteckt, und tatsächlich schafften es Millionen Menschen aus der bittersten Armut. Gleichzeitig aber stopften sich korrupte Politiker auch ihre Taschen voll, nicht nur in Lulas Arbeiterpartei PT, dennoch aber eben auch dort. Als dann an den Rohstoffmärkten die Preise wieder sanken, spürte man das auch schnell in Brasilien - und die Wut richtete sich bald gegen Lula und seine Nachfolgerin Dilma Rousseff. Sie wurde in einem mehr als fragwürdigen Verfahren 2016 ihres Amtes enthoben, Lula dagegen in einem mindestens ebenso fragwürdigen Gerichtsprozess wegen Geldwäsche und Schmiergeldzahlungen verurteilt. Statt an den Wahlen 2018 teilzunehmen, die er wohl aller Voraussicht nach gewonnen hätte, landete Lula im Knast.

Auch wenn er prominente Unterstützung aus aller Welt und auch von Fans im eigenen Land bekam, so war es doch der Tiefpunkt einer ansonsten beispiellosen Karriere. Geboren als siebtes von acht Kindern einer Arbeiterfamilie, wuchs Lula in einer Industriestadt bei São Paulo auf. Das Geld war knapp, und schon als Kind musste er Geld verdienen: Schuhe putzen, Wäsche waschen, Botengänge erledigen, bis er einen Job in einer Stahlfabrik fand.

Damals, in den 70er-Jahren, herrschte in Brasilien eine brutale Militärdiktatur. Lula schloss sich dennoch der linken Gewerkschaftsbewegung an und wurde zu einem der Mitbegründer der Arbeiterpartei PT, für die er dann immer wieder bei den Präsidentenwahlen als Kandidat antrat.

Dass er dies nun noch einmal tut, hängt vor allem auch mit einem Mann zusammen: Jair Bolsonaro. Brasiliens aktueller Präsident hat in den Augen seiner Kritiker das Land an den Rand des Chaos gebracht. Der Amazonas brennt, die Wirtschaft stockt, auf den Gräbern der Hunderttausenden Covid-Opfer ist das Gras immer noch ganz frisch. Lula wird von seinen Fans nun gern zu einer Art Heilsbringer verklärt, steht er doch für die guten alten Zeiten, als Brasilien noch ein Wunder- und kein Krisenland war, dazu aber eben auch für ein Brasilien, in dem man nicht gegeneinander, sondern miteinander gekämpft hat, so stellt es zumindest der erste Wahlwerbespot dar: "Welches Brasilien willst du?", fragt da eine Stimme, "eines mit Hass - oder eines mit Liebe?" Dazu sieht man erst Bilder von zwei Händen, die eine zur Pistole geformt, die andere zum L: L wie Lula.

*Von Christoph Gurk
Süddeutsche Zeitung - vom 09.05.2022*

Ein wichtiges Schreiben der brasilianischen Bischöfe an das brasilianische Volk.
Insbesondere wird auch der Hunger angeklagt und die vielen Toten zu Beginn der Corona-Pandemie - „ein Skandal für das Land“. Ebenso beziehen die Bischöfe am Ende der Konferenz klar Stellung in Bezug auf die Bundestags- und Präsidentenwahlen, die in diesem Oktober 2022 stattfinden:

BOTSCHAFT AN DAS BRASILIANISCHE VOLK

59. Generalversammlung der Brasilianische Bischofskonferenz - CNBB "Die Hoffnung enttäuscht nicht" (Röm 5,5).

Geleitet vom Heiligen Geist und angetrieben von der Auferstehung des Herrn, vereint mit Papst Franziskus, richten wir, die katholischen Bischöfe, in Gemeinschaft und Einheit, versammelt zur ersten Etappe der 59. Generalversammlung der Nationalen Bischofskonferenz von Brasilien-CNBB, online und mit der Vertretung verschiedener kirchlicher Gremien, eine Botschaft des Glaubens, der Hoffnung und des mutigen Einsatzes für das Leben und für Brasilien an das brasilianische Volk.

Es erfüllt uns mit Freude, die explosionsartige Zunahme der Solidarität zu sehen, die das ganze Land im Kampf gegen die gesundheitliche und soziale Geißel COVID-19 erfasst hat. Die gemeinsame Nutzung von Lebensmitteln, Gütern und Räumen, die Hilfe für einsame Menschen und der unermüdliche Einsatz von Gesundheitsfachkräften sind nur einige Beispiele für die unzähligen Solidaritätsaktionen. Gesundheitsmanager und öffentliche Bedienstete, die mit einem Szenario der Angst und Unsicherheit konfrontiert waren, waren unermüdlich und widerstandsfähig. Das einheitliche Gesundheitssystem SUS hat seine grundlegende Bedeutung und Wirksamkeit für den sozialen Schutz der Brasilianer bewiesen. Das klare Bewusstsein für die Notwendigkeit von Gesundheitsfürsorge und Massenimpfungen überwand die Verweigerung der von der Wissenschaft präsentierten Lösungen. Wir vergessen jedoch nicht den Tod von

mehr als 660.000 Menschen, und wir stehen in Solidarität mit den Familien, die ihre Angehörigen verloren haben, und schließen beide in unsere Gebete ein.

Unser besonderer Dank gilt auch den Familien und anderen Bildungsakteuren, die trotz aller Schwierigkeiten die Bildung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen nicht vernachlässigt haben. Sicherlich hätte die Pandemie noch verheerendere Folgen, wenn nicht Familien, Erzieher und Menschen guten Willens, im Geist der Solidarität und der Selbstaufopferung gehandelt hätten. Die „Kampagne der Geschwisterlichkeit 2022“ fordert uns auf, den Kampf für eine ganzheitliche, integrative und hochwertige Bildung fortzusetzen.

Die schwere Gesundheitskrise hat unser Land in eine komplexe und systemische ethische, wirtschaftliche, soziale und politische Krise gestürzt, die uns schon lange vor der Pandemie herausgefordert und die strukturelle Ungleichheit in der brasilianischen Gesellschaft offengelegt hat. COVID-19 hat all diese Krisen verschärft, bevor sie zu verantworten waren, und sie vor allem im Leben der Ärmsten und Ausgegrenzten noch verstärkt.

Die derzeitige Lage ist äußerst ernst. Brasilien geht es nicht gut! Hunger und Ernährungsunsicherheit sind ein Skandal für das Land, das weltweit der zweitgrößte Exporteur von Nahrungsmitteln ist und bereits unter der hohen Arbeitslosigkeit und Informalität leidet. Wir beobachten mit Erstaunen, aber nicht tatenlos, die sträfliche Vernachlässigung der Erde, unseres „gemeinsamen Hauses“. In einem gefräßigen System der "Ausbeutung und Degradierung" stellen wir die Verwüstung der Ökosysteme, die Missachtung der Rechte der indigenen Völker, der Quilombolas und der Flussbewohner, die Verfolgung und Kriminalisierung von Umweltschützern, die Unsicherheit der Maßnahmen zur Bekämpfung von Umweltverbrechen und die katastrophalen parlamentarischen Projekte gegen unser „gemeinsames Haus“ fest.

All dies führt zu einer latenten, expliziten und wachsenden Gewalt in unserer Gesellschaft. Die Grausamkeit der Kriege, die wir in den Medien sehen, kann uns betäubt und unbewusst machen, von dem Klima der Spannung und Gewalt, in dem wir auf dem Land und in der Stadt leben.

Die Freigabe und der Vormarsch des Bergbaus in indigenen und anderen Gebieten, die Lockerung des Besitzes und des Tragens von Waffen, die Legalisierung des Glücksspiels, der Frauenmord und die Ablehnung der Armen tragen nicht zur Zivilisation der Liebe bei und verletzen die universelle Geschwisterlichkeit.

In diesem Szenario hoffen wir, dass die Regierenden wichtige und dringende Änderungen im Einklang mit den Befugnissen der Republik vorantreiben und dabei die Grundsätze und Werte der Verfassung von 1988 beachten, die durch die Verfassungsänderungen bereits so entstellt wurde. Der Verlust der Rechte der Arbeitnehmer und der Armen, der großen Mehrheit der brasilianischen Bevölkerung, darf nicht zugelassen werden. Die Logik der Konfrontation, die den demokratischen Rechtsstaat und seine Institutionen bedroht, macht aus Gegnern Feinde, demontiert Errungenschaften und gefestigte Rechte, schürt den Hass in sozialen Netzwerken, verschlechtert das soziale Gefüge und lenkt von den grundlegenden Herausforderungen ab, denen man sich stellen muss.

In diesem Zusammenhang werden wir in diesem Jahr zur Wahl gehen. Das Szenario ist von Ungewissheit und Radikalität geprägt, aber potenziell auch voller Hoffnung. Unsere Wahl der Exekutive und Legislative wird die Zukunft der Nation bestimmen, die wir wollen. Die Ausübung der Staatsbürgerschaft ist dringend erforderlich, mit bewusster politischer Beteiligung, die in der Lage ist, eine "gute Politik" zu fördern, wie Papst Franziskus uns sagt. Wir brauchen eine gesunde Politik, die nicht der Wirtschaft unterworfen ist, sondern in der Lage ist, die Institutionen zu reformieren, sie zu koordinieren und mit guten Verfahren auszustatten, wie die Errungenschaften des Gesetzes des „sauberen Abgeordneten“, des Ergänzungsgesetzes Nr. 135 von 2010, das in Kollegialentscheidungen verurteilte Kandidaten von den Wahlzetteln ausschließt, das den Stimmenkauf unter Strafe stellt. Es gibt keine Alternative im demokratischen Bereich außerhalb der Politik mit aktiver Beteiligung am Wahlprozess.

Die heute offen propagierten Versuche, die institutionelle Ordnung zu durchbrechen, zielen darauf ab, den reibungslosen Ablauf des Wahlprozesses und die unwiderrufliche und demokratische Bedeutung der

Wahlstimmen in Frage zu stellen. Es liegt definitiv nicht im Interesse des brasilianischen Volkes, den politischen Prozess zu stören, Chaos zu schüren und autoritäre Maßnahmen zu fördern. Wir bekräftigen unsere Unterstützung für die Institutionen der Republik, insbesondere für die öffentlichen Bediensteten, die sich für die Gewährleistung der Transparenz und Integrität der Wahlen einsetzen.

Zwei Bedrohungen verdienen besondere Aufmerksamkeit. Die erste ist die religiöse Manipulation, die sowohl von einigen Politikern als auch von einigen Priestern und Kirchenvertretern betrieben wird, die ein Machtprojekt umsetzen, das nichts mit den Werten des Evangeliums von Jesus Christus zu tun hat. Die Autonomie und Unabhängigkeit der zivilen Macht gegenüber der religiösen Macht sind von der Kirche erworbene und anerkannte Werte, die zum Erbe der westlichen Zivilisation gehören. Das zweite ist die Verbreitung von Fake News, die durch Lügen und Hass die Realität verfälschen. Sie tragen das gefährliche Potenzial der Gewissensmanipulation in sich, verändern den Volkswillen, beleidigen die Demokratie und ermöglichen betrügerisch inszenierte Machtprojekte. Ein echtes Bekenntnis zur Wahrheit und zur Achtung der Wahlergebnisse ist von grundlegender Bedeutung. Die brasilianische Demokratie, die sich noch im Aufbau befindet, darf nicht gefährdet werden.

Wir rufen die gesamte brasilianische Gesellschaft auf, sich an den Wahlen zu beteiligen und ihre Stimme bewusst und verantwortungsbewusst abzugeben, indem sie Projekte wählen, die von Kandidaten vertreten werden, die sich dem ganzheitlichen Schutz des Lebens verschrieben haben, indem sie das Leben in all seinen Phasen, von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod, verteidigen. Sie sollen auch die Menschenrechte und die sozialen Rechte nicht vernachlässigen und „unser gemeinsames Haus“ schützen, in dem sich das Leben entwickelt. Alle Christen sind aufgerufen, sich im Kampf für Gerechtigkeit und Frieden durch Dialog und Begegnungskultur für den Aufbau einer besseren Welt einzusetzen.

Wir sind dankbar für die vielen Gesten der Solidarität, die von unseren Gemeinschaften anlässlich der Pandemie und der Umweltkatastrophen gezeigt wurden. Wir ermutigen soziale Organisationen und Bewegungen, sich weiterhin gemeinsam für das Leben einzusetzen, insbesondere für das Recht auf Land, Wohnraum und Arbeit. Wir laden alle unsere Brüder und Schwestern, insbesondere die Jugendlichen, ein, sich von der Hoffnung und dem Wunsch nach einer gerechten und geschwisterlichen Gesellschaft leiten zu lassen. Möge Unsere Liebe Frau von Aparecida, die Patronin Brasiliens, den Segen Gottes für uns alle erlangen.

Brasília - DF, 29. April 2022.



TERMINE - TERMINE - TERMINE - TERMINE - TERMINE

Bitte bereits vormerken: Die Jahreshauptversammlung des Aktionskreises Pater Beda findet am **Sonntag, 4. September 2022** von 10-16 Uhr im Kloster Bardel in Präsenz statt (Aula des Missionsgymnasiums).